



## Weihnachtspredigten der Regionalbischöfe der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Sperrfrist: 24.12. – 17.00 Uhr

Michael Grabow, Regionalbischof in Augsburg, predigt an Heilig Abend in der Augsburger St. Ulrichskirche

In seiner Predigt am Heiligen Abend in der St. Ulrichskirche kritisierte der Augsburger Regionalbischof Michael Grabow scharf die Unterbringung von Asylbewerbern. Nach Besuchen in drei Asylbewerberheimen sei er „erschrocken“ gewesen über „verschimmelte Wände, kaputte Fenster und desolate sanitäre Anlagen“. Grabow forderte die Staatsregierung auf, „wieder menschenwürdige Verhältnisse herzustellen“. Als unverantwortlich bezeichnete Grabow den pauschalen Vorwurf, Flüchtlinge würden das Asylrecht missbrauchen. Dadurch würde eine „ganz ungute Stimmung“ gegen Menschen entstehen, „die mit der Wirklichkeit nichts zu tun hat“, sagte Grabow. Es sei die frohe Botschaft der Weihnachtsgeschichte, dass Gott selbst „in die Heimatlosigkeit und Schutzlosigkeit“ komme und damit auch Obdachlosenunterkünfte und Asylbewerberheime „zum Haus Gottes“ mache.

Sperrfrist: 24.12. – 18.00 Uhr

Dr. Dorothea Greiner, Regionalbischöfin in Bayreuth, in einer Weihnachtsbotschaft in TV Oberfranken

An Weihnachten schenkt uns Gott sein Erbarmen, damit wir leben können, so die Bayreuther Regionalbischöfin Dorothea Greiner in ihrer Weihnachtsbotschaft in TV Oberfranken. „Unsere Gesellschaft wäre verloren, wenn in ihr das Erbarmen versiegen würde“, betonte Greiner. Dem gegenüber lobte die Regionalbischöfin die Spendenbereitschaft in Oberfranken. „Gerade in Oberfranken, wo viele selbst kämpfen müssen um ihr eigenes Auskommen, ist nun schon seit einiger Zeit die Spendenquote bei den Sammlungen der Diakonie am höchsten in Bayern“. Pro Kopf werde in Oberfranken am meisten gegeben für Alleinerziehende und für Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Erbarmen habe viele Gesichter und könne das Gesicht der Gesellschaft verändern, so Greiner.

Sperrfrist: 24.12. – 23.00 Uhr

Dr. Hans-Martin Weiss, Regionalbischof in Regensburg, predigt in der Christmette am Heiligen Abend in der Regensburger Neupfarrkirche

Mit dem Kommen Gottes als Kind in der Krippe beginne die Herrschaft des Ewigen in unserer Welt, erklärte Regionalbischof Hans-Martin Weiss in seiner Predigt an Heiligabend in der Regensburger Neupfarrkirche. Katastrophen, menschliches Versagen oder persönliche Unglücke ständen seit der Geburt Jesu unter Gottes Zuspruch der Verheißung: „Siehe, ich mache alles neu.“

Dieser Zuspruch mache Mut, schwierige ethische und politische Entscheidungen neu zu bedenken. „Was kann ich dafür tun, dass das Leben, das gesunde und das kranke, das kräftige und das behinderte, das geborene und das ungeborene, geachtet und geschützt wird?“ so Weiss. Das Kommen Gottes schenke neuen Mut zu menschenfreundlichen Entscheidungen.

Sperrfrist: 25.12. – 10:00 Uhr

Elisabeth Hann von Weyhern, Regionalbischöfin in Nürnberg, predigt am 1. Weihnachtsfeiertag in Walkersbrunn und Ermreuth (Dekanat Gräfenberg)

Schutzschirme nicht nur für die Finanzwirtschaft und bankrotte Staaten, sondern in erster Linie für die Menschen, forderte die Nürnberger Regionalbischöfin Elisabeth Hann von Weyhern im Weihnachtsgottesdienst in Walkersbrunn und Ermreuth.

Es gelte, so Hann von Weyhern, mutig in Menschen zu investieren, in Kinder und Jugendliche und deren Ausbildung, oder in Einwanderer, die ihren Platz in unserer Gesellschaft suchten. „Wir könnten nicht Weihnachten feiern, hätte Gott nicht mutig in ein Kind investiert, aus dem später eine Leitfigur für die Welt wurde“, sagte Hann von Weyhern. Die biblische Weihnachtserzählung berichte von Menschen, die „ihre eigene Rolle und Aufgabe annehmen und sich ihrer Verantwortung für das Leben und die Zukunft stellen.“ Gott lege mit dem Kind in der Krippe das Ganze des Lebens vertrauensvoll in die Hand der Menschen. Diese weihnachtliche Botschaft fordere jeden Einzelnen heraus, die Verantwortung für das Leben mutig in die Hand zu nehmen. „Diese Investition in das Leben zahlt sich für alle aus“, betonte Hann von Weyhern.

Sperrfrist: 26.12. – 9.30 Uhr

Christian Schmidt, Regionalbischof in Ansbach-Würzburg, predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Ansbacher St. Gumbertuskirche

Am Beispiel des ersten Märtyrers Stephanus zeigte Regionalbischof Christian Schmidt in seiner Predigt zum 2. Weihnachtsfeiertag in der Ansbacher St. Gumbertuskirche, wie sich Weihnachten im Alltag bewähren kann: „Wer ist Christus das Licht der Welt erblickt hat – dann bleibt der Himmel offen, dann werden mir immer wieder Lichtblicke geschenkt“, sagte Schmidt. Im Gebet sei Gott mitten im Alltag erreichbar, und viele Christen machten die Erfahrung: Im Teilen von Zeit und Lasten werde das Leben nicht ärmer, sondern reicher. Wer in Christus das Licht der Welt erkannt habe, könne die Christus-Wahrheit auch glaubwürdig bezeugen im Reden und politischen Handeln, betonte Schmidt.

München, 23. Dezember 2010  
Johannes Minkus, Pressesprecher